

Die Fäden der Welt führen bis nach Chur: Stickereikunst im Bündner Kunstmuseum

Internationale Kunstschafterinnen treten mit gesticktem Kunsthandwerk aus Graubünden in einen Dialog.

Susanna Koeberle

21.10.2022, 05.30 Uhr



Latifa Zafar Attai: «One Thousand Individuals», 2021/2022.

The Easton Foundation/ 2022, ProLitteris, Zürich

Die Künstlerin Sophie Taeuber-Arp machte im Juli 1919 in Chur halt, um die Stickereisammlung des Rätischen Museums zu studieren. Die Werke inspirierten sie. Stickereien waren in ihren Augen wohl weit mehr als blosse Volkskunst. Als junge Frau wollte sie Musterentwerferin werden, also eigene Stickmotive zeichnen. Ihr Studium an verschiedenen Kunstgewerbeschulen brachte sie diesem Ziel näher. So bildete eine schlichte handwerkliche Praxis die Basis ihres Selbstverständnisses als Avantgardenkünstlerin.

Heute lässt sich ein erneutes Interesse vieler Kunstschafterinnen an der Stickerei beobachten. Das zeigt die Ausstellung «Venedigsche Sterne. Kunst und Stickerei» im Bündner Kunstmuseum. Diese bringt Stickereien aus Graubünden mit Werken von Künstlerinnen und Künstlern aus dem In- und Ausland zusammen. Eine solche Gegenüberstellung von Handwerk und Kunst öffnet die Augen für die Bedeutung der kulturellen Praxis des Stickens.

Liebe und Tod gestickt

Der Titel der Ausstellung – «Venedigsche Sterne. Kunst und Stickerei» – geht auf ein Musterbuch aus dem 16. Jahrhundert zurück. Und dieses macht deutlich, dass das ornamentale Vokabular handwerklicher Erzeugnisse häufig auf einem kulturellen Transfer gründet. Textilien kamen eben auch aus Venedig in die Schweiz; die Lagunenstadt wiederum lässt sich mit Traditionen östlicher Länder verbinden. Menschen waren schon immer unterwegs, dadurch fand eine gegenseitige Befruchtung der Kulturen statt.



Louise Bourgeois: «Polar Star», 2008.

The Easton Foundation/ 2022, ProLitteris, Zürich

Stickereien finden sich auf der ganzen Welt. Vielfach sind Stick-Techniken lokaltypisch. So auch in Graubünden, wo insbesondere der Kreuzstich eine lange Tradition hat. Davon zeugt die Stickerei-Sammlung des Rätischen Museums Chur. Doch die Ornamente dieser Artefakte sind zugleich Beweis für den regen kulturellen Austausch durch Handel und Auswanderung, der bis in die Bergtäler stattfand. Fremdes und Eigenes sind oft nicht klar trennbar.

Bei den meisten Stickereien aus dem Rätischen Museum handelt es sich um Objekte, die nicht für den Alltag, sondern für ganz besondere Zwecke gefertigt wurden: etwa reich verzierte Bettwäsche als Aussteuer oder Tauf- und Leichentücher. Solche Textilien markierten wichtige Übergangsmomente des Lebens wie Taufe, Hochzeit oder Begräbnis. Eines der aufwendig bestickten Exponate der Ausstellung nimmt die universellen Themen Liebe und Tod gleich doppelt auf – und dies in sprachlicher Form.

Auf dem Wandbehang aus dem Jahr 1696 liest man mitten auf eine Herzform gestickt die romanischen Worte «viva la mur» (es lebe die Liebe), wobei Liebe auseinander geschrieben steht. Unter diesem Herz umrahmt die Aufforderung «tinpaise da murir» (denke zu sterben) einen Sensenmann: So sind Tod und Liebe auch über das gemeinsame Wortmaterial «mur» miteinander verbunden. Sticken und Schreiben sind eben miteinander vergleichbar.

Stoffe für die Aussteuer

Steht man in einem der folgenden Säle vor der dreiteiligen Stickarbeit «Every Current Filling a Void Moves Stones» der türkischen Künstlerin Gözde Ilkin (geb. 1981), kommt einem vieles vertraut vor. Die Künstlerin schuf dieses Werk eigens für diese Schau und liess sich dabei teilweise von Motiven der Stickereisammlung des Rätischen Museums inspirieren. Die drei Szenen behandeln Geburt, Hochzeit und Tod. Für das textile Bild verwendete Ilkin Aussteuerstoffe ihrer Mutter. So schreibt die Künstlerin ihr Werk auch in materieller Hinsicht in alte Traditionen ein.

Die darauf dargestellten Menschen stammen aus den Familienfotoalben der Künstlerin. Die Arbeit verbindet gesellschaftliche Traditionen mit individuellen Geschichten und wird dadurch zum Sinnbild für das verbindende Potenzial, das der handwerklichen Praxis des Stickens innewohnt.